

Aus der Stadt Halle

Stilles Gedenken.

Die Tore des Friedhofs stehen weit offen. . .
 Totengedenktagmann liegt über dem Laube. Ein leiser Wind raschelt im dünnen Laub, stimmt in Buchen und Eichen eine wunderbar weiche Harmonie an, die lächelnd in eine erheiterte Totenlandschaft übergeht.
 Die Sonne hat sich hinter dräuenden Wolkensbergen verfangen, als wolle sie den Schmerz der stillen Menschen nicht sehen. Als und an fallen ein paar Nebenschneeflocken kaum hörbar ins feuchte Gras, wie heimlich gemeinte Tränen des Himmels. Alles ist still und gedämpft. . . Die Natur scheint den Atem anhalten. . .
 Menschen arbeiten durch die Tore, alte und junge, geschäftliche und Trauffreunde. Aber alle drückt eine unsichtbare Last. Ihr Schritt ist schwer, gemessen, trauerbehalten.
 Sie hreden zu sich, unterhalten. Schweigend schauen sie Kränze und Blumen, die Grabler zu schmücken. Auf ihrem Gesichtern stehen ihre Gedanken wie in einem offenen Buch. Von Enttäuschung und stillen Weinen sprechen ältere Männer- und Frauenpfeifen, indes um Menschen lächelnd den Mund der Schmerz ein seltsames Staunen atmet.
 Sie stehen an den Gräbern. . . gebeten Hauptes und tränenden Auges. Das Erinnern fällt über sie her wie Hauchluft über schmelzende Felder. Und in manchen Herzen urcht ein kaum merkliches Erdstößen, ein heimlicher Zerschlagen die Wunde des unerbittlichen Schicksals.
 . . . Heiliges Erröten der Seele! Heilige Stille in der sterbenden Natur! Die Lebenden schauen die Verlebenden von Ansehen in Ansehen, drücken ihnen stumm die Hand und schenken sie Freiheit wie einst im Leben. . .

Gott segne auch in Reibesland Die Männerhand, die Frauenhand, Die eines Deutschen Großmutter pflegt, Ein Kränzlein auf den Hügel legt.

Hern liegen sie in langen Reihen, Mann und auch in weichen, breiten, Verklärter im Wald, im Weizenland, Im Aussen- und im Innenland.

Sie hatten, an die Wehr gekleidet, Sich ihr im Heimatland gekleidet. Sie fielen, und in schwermem Erben Müht mancher hilflos verderben.

Wir leben. Nur ein treu Gebenden, Ist alles, was uns können können. Ein kleines Kindchen von den Leben Ist alles, was uns lieb gebenden.

Die Jahre gehen ihren Lauf, Wir hängen einen Kranz darauf Und denken an die Weichenhand, Die Männerhand, die Frauenhand, Die eines Deutschen Großmutter pflegt, Ein Kränzlein auf den Hügel legt.

Die Erhöhung der Beamtgehälter.

Die gestern im Reichsfinanzministerium beschlossenen Erhöhungen der Gehälter der Reichsbeamten werden sich nach Aussage der Steueren folgendermaßen aus:

In Gruppe III erhöht (Schaffner): der ledige Beamte (Mittelschicht) 131 M., d. b. 11 M., mehr; der ledige Beamte (Endschicht) 166 M., d. b. 14 M., mehr; der Verheiratete mit 2 Kindern 208 M., d. b. 22 M., mehr.

In Gruppe V (Mitteln, Angestellter): der ledige Beamte (Endschicht) 206 M., d. b. 18 M., mehr; der Verheiratete mit 2 Kindern 259 M., d. b. 24 M., mehr.

In Gruppe VII (Spezialisten): der ledige Beamte (Endschicht) 364 M., d. b. 28 M., mehr; der Verheiratete mit zwei Kindern 422 M., d. b. 34 M., mehr.

In Gruppe XII (Höhere Angestellten): der ledige Beamte (Endschicht) 609 M., d. b. 47 M., mehr; der Verheiratete mit zwei Kindern 676 M., d. b. 55 M., mehr.

In Gruppe XIII stellt sich nach dem Anfangsgehalt auf etwa 600 M., das Endgehalt auf 880 M., für Verheiratete mit zwei Kindern 50 M., mehr.

Am Betrage aus den Friedensanleihegeldern beträgt die jeweils letzte Ziffer (Verheiratete mit zwei Kindern) in Gruppe III 127,50 M., in Gruppe VII befreizweise 1024, in Gruppe II 95 M. In Durchschnitte stehen die jetzigen Gehälter für Ledige unter 80% des Friedensanleihegeldes, für Verheiratete über 90%, während die für Verheiratete mit Kindern die Friedensanleihegelder durchwegs übersteigern. Der Mehrbetrag des Reiches für alle Beamteneinstellungen einschließlich der Versorgungsleistungen beträgt im Jahr 170 Millionen. Der durch die neue Erhöhung, die zum Teil auch eine Erhöhung der Gehälter bedeutete, verurteilte Mehrbetrag betrug 69 Millionen.

Hallische Wohlfahrtsfürsorge.

Zwei Fragen — und eine Antwort!

Was tue ich?

Wenn ich in meinem Bekleidungsbedarf unter meinen Verwandten ältere Leute habe, die durch die Kriegszeit ihres Vermögens beraubt, jetzt nicht mehr die geringsten Mittel für ihren Lebensunterhalt besitzen und wegen ihres Alters auch nicht mehr in der Lage sind, sich einen kleinen Erwerb zu schaffen?

Wenn mir im Hause oder in meiner Straße 3. B. ein altes Fräulein bekannt ist, die Not leidet, nicht helfen kann und mitlügen keine warme Suppe hat?

Wenn ich im Gespräch mit Bekannten von der Not des bedrängten Mittelstandes höre, von einer Familie, die bei dem geringen Verdienst des Vaters nur ein kleines Auskommen hat und vielleicht durch Krankheit in bedrohliche Not geraten ist?

Kaufe nur „Wohlfahrtsfürsorge des Hall. Hausfrauenbundes“ und verteilte an solche, uns bekannte Notleidende, einzelne Scheine oder auch kleine Pakete, die sich dagegen Kolonialwaren, Backwaren, Fleischwaren, Lebensmittel bei H. Krause oder Köppler der Hallischen Pflanzerei eintauschen können.

Kaufteile! Verkaufte! durch den Ausweis zur Warenabgabe und bringt ihn sichtbar im Schaukasten an, damit keiner zu lachen braucht, wer das Wohlfahrtsgeld annimmt.

Alle Scheine werden vollwertig in der Geschäftsstelle des Hall. Hausfrauenbundes, Große Steinstr. 101, täglich von 10—11 Uhr, bar eingelöst.

Was tue ich?

Wenn fremde Bettler an meiner Tür um „eine kleine Gabe“ bitten?

Wenn ein alter Mann oder eine alte Frau um „etwas zu essen“ bitten?

„Stümper“

der internationale Tagelöhner.

Interessante Sachen aus der Geschäftsprozess der internationalen Tagelöhner erfuhr man aus einer Gerichtsverhandlung, die sich gestern hier abspielte.

Herr Felix Gajewski aus Krakau, 30 Jahre alt, herte die Anklage. Er gehört einer Bande an die auf den Straßen Dresdens, Leipzigs, Halle—Magdaburg—Berlin ihre Raubzüge unternimmt. Eine Justizgenossin Emilie brachte ihn ins Verberden.

Emilie ist wiederholt gefasst. Wenn man in jungen Tagen oder auf den Bahnhöfen ein Taschendiebstahl passiert, so fällt auf sie regelmäßig der Verdacht und sie gerät in Gefahr, auch wenn sie nicht verurteilt hat. Das will sich Emilie aber nicht gefallen lassen. Sie will nicht unruhig leben. Darum geht sie auf, wenn andere Taschendiebstahle ausführen.

In Magdeburg sah sie ihren Kollegen Gajewski. Als der in wieder auf Tour, auch wenn ein Diebstahl passiert, hat Du's wieder gemerkt. „Wo Fort!“ Sie beobachtete ihn sofort und machte aus einem Mittelhelfen auf den fingerfertigen Herrn aufmerksam. Unterwegs stieg Gajewski aus dem Zug, schlich sich ins Gedränge und hielt, als der Zug eben abfuhr, rasch wieder ein. Das Männer wiederholte sich auf anderen Stationen. In Halle tanzte Gajewski auf den Berliner Bahnhöfen hinüber, wo gerade der Schnellzug einfiel. Emilie hinter ihm her. Sie machte heimlich den Stationsvorsteher auf den Verdächtigen aufmerksam. Gerade führte Gajewski gefasst einer Dame die Handtasche, die sollte ihn Emilie am Koffertagen, der Stationsvorsteher griff gleichfalls ein und die Polizei nahm den Espionagen in Empfang.

Auf der Polizei nannte er sich Otkermann. Aber Emilie verdrückte sich über sein Verhalten. Gajewski stritt, indes die Kollagen stich fest. „Du gehörst doch zu unserer Bande. Mit Selmer, Erker, Löh und mir zusammen. Du hast doch den Spitznamen Stümper!“

Bei so genauen Angaben mußte natürlich Gajewski sein Vergehen anerkennen. Das Gericht straffte auf 1 Jahr, 1 Monat 3 woch Haus und Polizeiaufsicht.

Billigeres Gas für Heizzwecke.

Man schreibt uns: Um dem Gas als Brennmaterial zur Raumheizung in weichen Kreisen — auch der weniger Bemittelten — Engung zu verdrängen, ist gemäß heutiger Befandmachung der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke nunmehr ein Sonderpreis in Höhe von 12 Pf. für 1 cbm Gas zu zwei Zwecken verwendet zu Gas eingeführt.

Durch die Verwendung von Gas zur Raumheizung wird die Hausfrau völlig unabhängig von der Bedienung. Es sind keine Kohlen einzufahren und in die Wohnung zu tragen, es ist keine Arbeit zu betreiben. Es entfällt kein Rauch, kein Staub, kein Rauch, kein Geräusch. Durch Einbau eines zuverlässigen Temperaturregulators kann für die Erhaltung gleichmäßiger Raumtemperatur bei sparsamem Gasverbrauch gesorgt werden. Dort wo Zentralheizung besteht, kommt die

Wenn Kinder kommen und erzählen, daß der Vater arbeitslos, die Mutter krank ist, überhaupt noch keine kleinere Geschwister und nichts zu essen? Wenn junge Leute auf der Durchreise nach der Heimat um ein Kleegeb bitten?

Wenn mich auf der Straße eine alte Frau ein paar Kränze oder ein inaktiver Weizenmann anpreist?

Wenn vom Demd bis zu Stiefeln und Mantel ichschneidung alles von mir verlangt wird und ich doch keine Kontrolle habe, was an dieser Not wohl ist? So fragt Du?

Die Antwort:

Du fassst das Spendenfeld des Hall. Hausfrauenbundes. Es sind Heften mit Karten zu 10 Pfennig, die du an jeden Fremden an deiner Tür oder auf der Straße Bittenden geben kannst.

Wir diesem Schein muß der Empfänger nach dem Ansehen, ob Schein 2. geben, wo ihm nach Prüfung seiner Bedürftigkeit der Schein abgefordert wird. Er bekommt dafür in den drei Wohlfahrtsfürsorge beim Stiefeln, in der Station und in der Straße zur Heimat ein warmes Mittagessen. Außerdem kann wirklich Notleidenden dadurch auch noch Vorkostung weiter gegeben werden.

Jeder, der sich tatsächlich in Not befindet, wird gern diese Gabe annehmen. Der Bettler, der den Schein infortwilt, ist nicht in Not.

Es lobt dadurch dem Bittenden, das in allen Städten überhand nimmt, wirksam gehindert werden. Den wirklich Bedürftigen aber soll besser und mehr gegeben werden, als durch eine kleine Gabe das an der Tür.

Kaufteile! Nehmt kein Spendenfeld an. Unabgeleitete Spendenhefte haben auch in den Wohlfahrtsbüros keine Gültigkeit.

Gasheizung als Zulageheizung und für die Uebergangszeit im Herbst und Frühjahr in Frage.

Die Verwertung der Gas- und Wasserwerke hält für Interessenten zur Beratung zur Verfügung; modern, wirtschaftlich arbeitende Gasbeheizungen mit Temperaturregler sind im Ausstellungssaal, Unterpian 12, zu besichtigen.

Schweinefleisch billiger.

Auf dem heutigen Wochenmarkt war wieder einmal „billiger Fleischtag“. Schweinefleisch kostete an einzelnen Ständen 1,10 M., Kalbfleisch 0,90 bis 1 M. und Hammelfleisch 1 M. das Pfund. Es wurde tüchtig gekauft. Auch auf dem Geflügelmarkt war flottes Geschäft, ebenso in Hefen.

Eier waren mit 19 Pf. Butter zu 1,10 bis 1,25 M. das Stück reichlich angeboten. Kimmelfleisch erster Qualität wird seit 24 Pf.

Der Obst- und Gemüsemarkt brachte Berge von Kohl aller Art, Spinat und Kimmelfleisch. Auf dem Bienenmarkt gab es ein überaus großes Angebot in Kränzen und Sträußen.

Turnchoral.

Unter den Chorälen die diesjährigen Wänschen und Anzuegenen zufolge jetzt wieder alabendlich von den Quartiermännern erklingen, fehlt in dieser ersten Bühnenszene bis zum Totenfest mehrfach ein Aufhebel wieder, das nach seiner Melodie manche Hörer fremdartig anmuten. Und doch ist ein in den besten Hände, wenn Krieg, Not und Unheil die Gemüter bedrückt, das Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen? so häufig gemorden, das es den Sängern nur, als mochte ihm eine besondere Zauberkraft inne.

Luther fand die erste Strophe vor, aber was er aus ihr schuf, indem er sie mehrteilig in deutsche Übertrag und ihr eine zweite und dritte wie auch einem hoch angedacht, das ist ein hebräisches Zeugnis für die dichterische Genialität des Schöpfers unseres evangelischen Gebetbuchs. Man muß das Gelangbuch aufschlagen, um in diesem Werke die ganze Kunst und doch die große Einfachheit zu erkennen, die es nach dem Urteil der Homologen zu einem Meisterstück machen, das im gesamten Lebenslauf keinesfalls nicht hat. Dazu der wunderzooische Gedankenfortschritt von der Stimmung der Vergessenheit vor dem Tode bis zur Friedfertigkeit des Glaubens gegenüber auch diesem letzten Feinde der Menschheit.

Es war einseitlich und durchsichtig wie wichtig, gemaltig hat sich auch die Melodie auf, die in ihrer Übertragung in Joh. Walters Gelangbüchern von 1524 erschienen ist. Den Wogen des Meeres gleich wälzen sich die Töne heran, erreichen ihren Höhepunkt in der dreimal geäußerten Annahme Gottes, um mit gedentenerer Bittere und dem Kriegerleben zu schließen. Es steht zu hoffen, daß, wenn dieses erfrühlichte Alter Zuhörer in den Totenfesten, wenn des Gelangbuchbüchleins gelangen wird, unser Gemeindeglied es wieder lieb und als bleibendes Besitztum neu gewinnt.

Kind und Partei.

Der Evangelische Elternbund für die Werra-Sachsen, der 500 Ortsgruppen mit 150 000 wahlberechtigten Mitgliedern umschließt, ist an alle Parteien herantreteten, um sie zur Überlegung ihrer Stellung zum evangelischen Kulturprogramm, besonders zur Frage der evangelischen Schulerziehung zu veranlassen. Die vier von ihm gestellten Fragen lauten:

1. Sind Sie bereit, dafür einzutreten, daß das Recht zur Ausübung von Artikel 146, Abs. 2 (Rechtschuligkeit) sofort nach Wiederantritt des Reichstages in Angriff genommen und jeder Verzicht einer dem Reichsland gegenüber geltenden Sonderbestimmung für die weltlichen Schulen (Staatsschulen) abgemindert werde?

2. Sind Sie auch bereit, hinsichtlich der Schulfrage für die 7 Forderungen, die wir anlässlich der letzten Reichstagsanhörungen aufstellten, einzutreten?

3. Sind Sie bereit, dafür einzutreten, daß der Reichstags die Vorgesellschaft zur Sicherung sozialer Wohlfahrt (Schulstiftungen, Wohlfühlprojekte, Schulen der Jugend und kindlichen Schritten und Schulvereinen, Pfortenvereinen, etc.) ermöglicht werden, die Grundlagen der christlichen Jugendpflege anzustreben (S. 218 des Straßburger Buches)?

4. Sind Sie bereit, sich einzusetzen für den Schutz des Sonntag und der christlichen Betszeiten und gegen die Verletzung der Grundlagen der christlichen Jugendpflege anzustreben (S. 218 des Straßburger Buches)?

Die Antworten auf diese Fragen sind bis zum 30. November erbeten. Sie werden zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden, in daß jeder Wähler, aber auch jeder Wohlfahrter, sich über die Stellung der Parteien zum christlichen Kulturprogramm unterrichten kann.

Tumult in einer Wählerversammlung.

Antritt auf Polizeibeamte.

Das Polizeirevieramt schreibt uns: Der „Klassenkampf“ beginnt in seiner Nr. 222 vom Freitag, den 21. November 1924, einen Artikel mit der Ueberschrift „Stürmer Ueberfall auf eine Wählermännerversammlung“. Der Artikel ist einseitig und angeeignet, eine irrtümliche Meinung in der Öffentlichkeit herbeizuführen. Folgendes ist richtig:

Die Kriminalpolizei hat seit längerer Zeit eine Kändnung wegen gewissem Verstoß wegen einer früheren Handlung ausgeführt. Der Mann, der sich verberden läßt, pflegte die kommunikativen Verhältnisse zu befehlen wohl in der Annahme, daß er dort von seinen Genossen bei einer evtl. Festnahme befreit werde. Kurz vor Schluss einer jeden Versammlung verließ er durch einen Notausgang den Volkspark. Die Beamten hatten nunmehr den Auftrag, den Mann bei einer sich bietenden Gelegenheit festzunehmen. Sie war am 20. November gelanglich der kommunikativen Wählermännerversammlung angehen.

Als die Beamten zu der Festnahme während einer Pause schritten, wurden sie von den anwesenden Kommunisten umringt und mit dem festgenommenen Mann nach der Mitte des Saales abgedrängt. Hierbei wurde der Polizeioffizier zu Boden geschlagen und die anderen Beamten mit Stühlen beworfen. Die Beamten verzeigten sich. Der Festgenommene wurde erwischt und schickte wie immer durch einen Notausgang.

Nach Schluss der Versammlung wurden einige Täter, die sich an der Festnahmebereinigung und an der Körperverletzung an den Beamten beteiligt hatten, erkannt und zur Festhaltung der Personale dem Polizeirevier 8 auswichen. Bei dem Ueberfall auf die Beamten wurde dem Notausgang des „Klassenkampfes“, daß einige Arbeiter handverlesene Opfer der politischen Maßnahmen geworden sind, ist nicht richtig. Es ist niemand verurteilt worden. Die Ueberschrift des Artikels hat nur den Zweck der Irreführung der öffentlichen Meinung.

Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei.

Der Ortsverein Halle der Deutschen Volkspartei hielt am Freitagabend im Wintergarten eine Wählerversammlung ab. Der Vorsitzende Weidbach begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Teilnehmer. Er wies hin auf das Wähler Schaubild. Zur Aufmerksammachung bemerkte Herr Weidbach, die Deutsche Volkspartei habe es sich schon nie eher als der Rechtsanwalt Wüst zur Aufgabe gemacht, den Vermissen der Armen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Die erste Rednerin des Abends, Frau Direktor M. G. Steiner, gab ein anschauliches Bild der Not der Kleinrentner, denen scholten werden mußte. Dem Kleinrentner stehen heute nicht Hilfsmittel, sondern Entschuldigungen zu, und das Recht hat die Pflicht zur Entschädigung. Die Heranziehung des Nachlasses bei Hilfeleistungen für die Kleinrentner verleiht gegen alle Grundgesetze

Masche dich mit Day-Lite.

Wielz. Zur Aufwertungsfrage warnt die Rednerin vor freundlichen Verwendungen anderer Parteien. Ein Zinsendienst müsse eingeholt werden. Rednerin fordert, Frägners und wolle darauf hin, daß wenn kein Antrag, fernerzeit durchgehenden wäre, viel Unglück hätte beiführen können. Im Dezember 1923 und Januar 1924 seien schon Aufwertungen erfolgt, aber die dritte Steuererhöhung sei alles über den Haufen geworfen. Daraus, verschwinden. Weg mit den 15 Prozent! Beauftragt ist auch, daß selbst viele Landwirte in den Jahren 1922 und 1923 ihre Hypotheken für ein Pfund Butter abgelöst haben. Wir verlangen einen öffentlichen Zinsdienst und Anrechnung aller öffentlichen Anleihen. Die Hilfe der Wirtschaftspartei ist zur Unzulänglichkeiten derzeit kein Kandidat ist bei der letzten Wahl durchgefallen, aber die Stimmen sind verlorengegangen.

Reichstagsabänderer Dr. P. P. Arthur Kaufmann hat einen Lieberth über unsere wirtschaftlichen Verluste während des Krieges darauf hin, daß nunmehr das deutsche Volk durch Millionen, die man ihm erhalte, getötet wurde. Die Demokratie habe ein Ziel und an Lande ihm ein Subjugationstelegramm, und wie eine Erlösung ging durch das Volk, als die Deutsche Volkspartei ihre Politik in den Vordergrund richte. Nachdem der Redner auf den Wahlkampf als den Wendepunkt in Deutschlands Geschichte hingewiesen hatte, kam er auf das Londoner Abkommen zu sprechen, das er als den Anfang unserer Befreiungspolitik bezeichnete. Keine Parteipolitik kann die historischen Erfolge der Deutschen Volkspartei im letzten Jahre leugnen. Aber eine amerikanische Wirtschaftspolitik unter dem Demokratie der Demokratie bereitet sich vor. Eine solche Entwicklung paßt nicht für Deutschland. Durch den reichen Ausbau großer industrieller Betriebe wird der Mittelstand proletariert.

Nach einer kurzen Diskussion wurde die Versammlung geschlossen.

Gaufachgruppentag der chemischen Industrie Mitteldeutschlands

Bei außerordentlich starker Beteiligung der D.S.G.-Kollegen der chemischen Industrie Mitteldeutschlands fand unlängst der diesjährige Gaufachgruppentag der chemischen Industrie des mitteldeutschen Gauverbandes im D.S.G. statt. Unter dem gelehrten Vorsitzenden fanden sich u. a. als Vertreter des Regierungspräsidenten Landrat Zimmermann von Weiskopf und Herr Bürgermeister Müller-Weiskopf. Kollege Hanlon vom Arbeitsamt Chemie-Galle sprach über „Unsere gewerkschaftlichen und arbeitsrechtlichen Aufgaben in der chemischen Industrie Mitteldeutschlands“. Seine Ausführungen fanden in nachdrücklicher Resonanz ihren Niederschlag. „Die am 16. November in Weiskopf vollständig verammelten Vertreter der chemischen Industrie Mitteldeutschlands im D.S.G. billigen die vom Arbeitsamt und der Sachgruppenleitung geleitete gewerkschaftliche und sozialpolitische Arbeit und erwarten, daß auch in der Zukunft wie bisher alle erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Kaufmannschaften in der chemischen Industrie Mitteldeutschlands mit dem nötigen Nachdruck betrieben werden.“

Am Anfang an den Vortrag des Kollegen Hanlon sprach dann der mitteldeutsche Gauverband des Verbandes, Herr Dr. Kahn, über die Auswertung des Londoner Abkommens auf die Weltwirtschaft, im besonderen auf die chemische Industrie. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Am 16. November in Weiskopf auf dem Gaufachgruppentag der chemischen Industrie Mitteldeutschlands verammelten Vertreter des Gaufachgruppentages der chemischen Industrie des mitteldeutschen Gauverbandes begrüßen auf das Verbindlichste die Ausführungen des Herrn Dr. Kahn von der wirtschaftspolitischen Abteilung des Verbandes und geben der Erwartung Ausdruck, daß in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitschrift „Der Kaufmann in Wirtschaft und Recht“ ein Aufsatz über die vom Referenten geschilderten wirtschaftlichen Verhältnisse in der chemischen Industrie erscheint. Es wird ferner der Auffassung Ausdruck gegeben, daß in absehbarer Zeit die Herausgabe einer besonderen Zeitschrift für die chemische Industrie von der Abteilung I in die Wege geleitet wird, damit die Kaufmannschaften über alle besonderen wirtschaftlichen Vorkänge in der chemischen Industrie eingehend unterrichtet werden.“

In den Nebenräumen des Weiskopfer Stadtheaters fand eine Ausstellung der wirtschaftlichen Einrichtungen des Verbandes statt, die sowohl von den Gästen als auch von den geladenen Vertretern als außerordentlich wertvoll bezeichnet wurde.

Zur Beamtenschaft des Reichs.

Um die Stellung des Reichs zu begründen, müssen die Voraussetzungen des § 839 BGB gegeben sein. Der Beamte muß also vorwiegend aber hauptsächlich die ihm einem dritten gegenüber obliegende Amtspflicht verletzen haben. Die Haftung nach § 839 BGB, legt nicht voraus, daß

der Beamte zu der Umhandlung verpflichtet ist, es genügt, daß er zu der Handlung beugt ist. Die Rechte der Beamtenpflichtigen sind nicht beschränkt auf die Amtspflicht als solche; ihnen liegt auch die Haftung für die ordnungsmäßige Benutzung der Bahn durch die Interessenten, insbesondere die Aufrechterhaltung der Ordnung unter den Passagieren, ob in ihrer Eigenschaft als Beamte haben die Bahnpolizeibeamten die Rechte und Pflichten öffentlicher Beamten; die Verletzung dieser Pflichten macht sie straf- und zivilrechtlich verantwortlich. Als öffentlicher Polizeibeamter war der Beamte im vorliegenden Falle nicht nur beauftragt, was allein schon zur Begründung der Haftung ausreicht; sondern auch verpflichtet, im Interesse der Aufrechterhaltung der Sicherheit des Publikums einzugreifen, zumal die Ueberschreitung der Ordnung innerhalb des Bahngeländes den Bahnpolizeibeamten zusteht, die die nötige Hilfeleistung selbständig zu handhaben haben und ein der Eisenpolizei koordiniertes Organ der Polizeigewalt sind. Wenn der Beamte also gegen den Täter nicht einschritt, machte er sich einer Amtspflichtverletzung schuldig. Diese Pflicht lag ihm hier dem Kläger, also einem dritten, gegenüber ob, da die Pflicht, die Ordnung unter den Reisenden aufrechtzuerhalten, offensichtlich den Zweck hat, über die Bestrafung hinaus das Interesse des einzelnen nachzunehmen, der Anspruch auf den Schutz vor Fährlichkeit hat. Auch die Vorschriften des § 10, 11, 17 Abs. 2 bestimmt das Amt der Polizei dahin, die nötigen Anstalten zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben zugehenden Gefahr zu treffen und seine Verletzung ist insofern eine Verletzung der einem dritten gegenüber obliegenden Amtspflicht; denn der Kläger konnte nicht sagen, die Fahrt fortzusetzen, ohne eine weitere Gefährdung des Lebens zu fürchten. Um welchen Schaden handelt es sich bei der Verletzung der Pflicht, die Fährlichkeit zu beseitigen? Er hatte auf jeden Fall Anspruch auf den Schutz der Polizei. Hätte der Beamte seine Pflicht erfüllt, d. h. also seine Befugnisse ausgenutzt, so wäre der Kläger zugleich in der Lage gewesen, seinen Schaden gegen den Täter geltend zu machen. Dies ist ihm durch das Verhalten des Beamten unmöglich geworden und dadurch der geltend gemachte Schaden entstanden. (Urt. des OLG I Berlin vom 30. Nov. 1922, 25. S. 137/22 Jur. Wochbl. 1924, 1444.)

Ein halbfisches Reichswaffenhaus.

Das neue Reichswaffenhaus in Halle kann nun endlich seiner Bestimmung zugeführt werden. Im Jahre 1912 konnte das Grundstück Krausenstraße 14, Ecke Krausen- und Fortschestraße, zum Zwecke der Errichtung eines Reichswaffenhauses, das als Ersatz für das verloren gegangene Bromberger Haus dienen sollte, erworben werden. Nach Ablauf eines f. H. noch bestehenden Mietvertrages sollte mit der Errichtung begonnen werden. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, da wurde das Grundstück vom bisherigen Wohnungsinhaber beschlagnahmt. Alle unsere Bemühungen, das Haus frei zu bekommen, blieben zunächst erfolglos. Jetzt ist nun die Beschlagnahme aufgehoben worden und es steht nichts mehr im Wege, das Haus als Waffenhause einzurichten.

Viele Gelder sind hierzu erforderlich. Doch wird vergangen nicht und sind der sicheren Zuversicht, daß die halbfische Einwohnererschaft dazu helfen wird, ihr Reichswaffenhaus einzurichten und auszurüsten. Am 27. November soll in der Markstraße ein **W e n t s K o n z e r t** stattfinden, dessen Weintrag dem neuen Reichswaffenhaus zugeführt werden soll. Es ist nun zu wünschen, daß durch rege Beteiligung an diesem Koncerte, das ein hoher Kunstgenuss zu werden verspricht, dieser Weintrag ein recht großer wird.

Die Zahl der Waisen ist leider eine sehr große. Viel weitem nicht alle konnten bloß in den 5 Reichswaisenhäusern untergebracht werden. Deseben Lebenshilfe soll nun das neue, das 6 Reichswaisenhaus in Halle abgeben, und es ist daher zu wünschen, daß reichliche Gelder und Unterhaltungen zufließen, um die Einrichtung des Hauses so schnell wie möglich fertigzustellen.

Es ergoht an alle Kreise der Einwohnerschaft Halles sowie ferner näheren Umgebung die herzlichste Bitte, durch Spenden von Geld sowie geeigneten Einrichtungsgegenständen das edle Werk der Waisenpflege zu unterstützen. Zur Annahme aller Gaben ist fern bereit die Geschäftsstelle der deutschen Reichshilfskassen, Halle, Marktstraße 5, Fernsprecher 1992. Postfach-Konto: Gehlrig 31204. Bankkonto: Reichsgold Bank, Halle.

„Wenig machen ein viel, Vereinte Kräfte führen zum Ziel.“

Lucie Höflich als Gast.

Das Stadttheater in Halle hatte am Freitag wirklich einen großen Tag. Ein Gastspiel Lucie Höflich vom Deutschen Theater in Berlin im Schönerherren Drama „Der Weibsteufler“ hatte ein außerordentliches Publikum versammelt. Trotz außerordentlich hoher Preise war der Besuch gut. Der äußere Rahmen für einen Erfolg war gegeben, Regie und Darbietung machten ihn durchschlagend. Beifall vom ersten bis fünften Akt, nicht in der üblichen halbfischen Art, sondern rauschender, tatsächlich nicht endemodeller Beifall ist der Beweis. Er galt in erster Linie dem Gast, dann aber auch Fritz Gängel und Einar von Hander als vollendete Gegenspieler und der Spielleitung des Intendanten Dietrich.

Lucie Höflich als Weib des Schmuggelbahren brauht im Zuschauern an der Grenze hatte wirklich den Zauber in sich. Sie hat das Problem, das Schönerherren, unflätlich mit einfacher Handlung, stellt, in einer Form herausgearbeitet, wie sie selten sein dürfte auf deutschen Bühnen: Das Weib, unbefriedigt vom eigenen Manne, dem überirdischen Schwärmel und dem heimtücklichen Fuchs; das Weib, voll Sehnsucht nach männlicher Jugend und Kraft; das Weib, voll Verhängenheit und Hinterlist; das Weib, voll Begierde nach dem materiellen Reize des Mannes; das Weib, im Klagen zwischen Verlebenslust und Wohlbehagenheit beim angetrauten Manne; das Weib, das schließlich den Mann umrannt, alles von ihm erreicht, ihn ins Unglück führt und schließlich triumphierend, kalt berechnend die Schwachheit des Mannes ausbeutet. Die Wirtstüchtigkeit des Eines, die Angst des Anderen. Lucie Höflich gestaltete diesen Weibsteufler mit vollendeter Plastik, feinem Humor, zarter Delikatesse, heiser Leidenschaft und geschicktem Abstimmen des Wohlklanges ihres Organs. Bei den Höhepunkten der Handlung, der Verführung des Grenzlägers zur Verlebenslust, dem Versuch, ihn zum Weibe an Göttern auszuheften, der Verlebenslust des Mannes, das er antwortet: „Die Frau hat das Gemüt“, und zum Schluss der Raarung weiblicher Einnebenschaft mit kalter Berechnung wurde Lucie Höflich Leistung: das Märchenmärchenhafte verband sie mit überlebensgroßer Charakterstärke.

Fritz Gängel als Grenzläger und Einar von Hander als Mann geben dem Gast die Möglichkeit, seine Gaben im vollen Umfang zu verwerten. Sie arbeiteten den Gehalt anweisen kraftbrühender Mannesjüngend und kraftvoller Schwäche stark heraus.

Auch im Einzelnen verdienen sie volle Anerkennung. Gängel leuchtete sein Werk durch Liebe und Eifer, von Hander durch die Abnung der köhneren Aufgabe, einen Schwächling zu verkörpern, dessen Gerissenheit und Verhängenheit aus seiner Schwäche Kapital schlug; beide durch die Art, wie sie immer und immer wieder der köhneren Verlebenskunst des Weibes unterworfen.

Der Reiz des Stadttheaters erhobert Dank für diese Aufführung. Dr. A.

Liederabend von Lotte Leonard.

Schon gelegentlich des Händelfestes rief Lotte Leonard mit der Lucia-Kantate alle Zuhörer zur Bewunderung hin. Gestern übertraf sie sich selbst. Eine Steigerung im Vortrag der berühmten Kantate, die der junge halbfische Meister seinerzeit in Florenz als bereute Huldigung seiner großen italienischen Nachbarn, Lucia d'André, der „Miracola del Principe di Toscana“, zu Füßen legte, hätte man schwerlich für möglich gehalten. Und doch wurde das scheinbar Unmögliche Tatsache. Es war große Kunst, was uns Lotte Leonard bot. Der Zuhörer ihrer wunderbaren Stimme ist so fasziniert, daß man föhlich darüber hinwegsehen, wenn in irgend einem Punkte nicht der Inhalt bis auf den Grund erschöpft wird.

Angenehm einer solchen in Deutschland geradezu einzig dastehenden Geistesleistung strecken wir die Waffen, die kritische Feder, und reihen uns in die große Schar der Bewunderer der „kleinen“ und doch so großen Künstlerin. In ihrem Sinnen offenbar hat die Kunst in einer solchen Vollkommenheit, daß sie nicht mehr als Kunst, sondern als ganz natürlich erscheint. Ob die Stimme weint oder lacht, leucht oder droht: immer war es die gleiche Vollendung. Wodurch es älteste Meister sein wie Val. Rathgeber.

M. Liebenhaar, Job. Nist und Job. Schop, aber überragende Genies wie Mozart und Schubert in hier wie dort das gleiche überweltliche Verlangen in die Kiebeln, und daselbst verhängnisvolle, die künstlerische Nachschaffen. Man kam aus dem Entzücken gar nicht heraus. In der Lucia-Kantate rief die Sängerin in allen Zuhörern eine Bewunderung hervor, wie man sie selten wieder erleben wird. Es müßte denn sein, daß Lotte Leonard bald wieder in Halles Mauern einkehrt und uns von neuem entflammt.

Dr. S. Gaarg war am Etinnaw-Rügel ein geistvoller Besucher. Martin Frey.

Stadtheater. Heute, Sonntag, abds. 7½ Uhr Strimbbergs Kammerstück „Vetterleinchen“ in der Besetzung der Erstausführung. — Sonntag, nachm. 3½ Uhr „Nacht nach Orplid“, abds. 7½ Uhr „Der fliegende Holländer“, Montag, „Weber“, Dienstag und Freitag in neuer Einleitung: „Der Barber von Bagdad“ von Peter Cornelius, Mittwoch „Die Jägerzunft“, Donnerstag „Gurmitz“, Sonntag, abds. 7½ Uhr „Gastspiel der Holzer-Truppe mit Franz Webelins „König Nikolaus“. Die nächste Aufführung ist die Premiere des Wertes von dieser Truppe und bedeutet gleichzeitig die erste Aufführung für Halle. — Am Sonntagnachmittag findet das zweite Gastspiel mit Schatzkammer „Der Wespentagelächter“ statt. — Karten ab Montag an der Kasse des Stadtheaters.

Im Italia-Theater geht morgen, Sonntag, abds. 7½ Uhr „Guldas „Geliebte“ in Szene.

Veranagen. Man dürfte darauf gespannt sein, wie der Film in Vergleich zu dem gleichnamigen Roman von Ludwig Wolff wirkt. Die Premiere im Italia-Theater Mitte November wird wiederum ein Beweis für die starken Ausdrucksmittel des Films. Die Schilderung der wechselnden Stimmungen der neubraun Frau Gloria konnte natürlich nicht den breiten Raum einnehmen wie im Roman, die amerikanische Schauspielerin Carmel Myers hat aber einen derart sprechenden Gesichtsausdruck, daß man ihren Charakter sofort erkennt. Veranagen ist ein Mann, der sein Leben in die Hand von zwei Frauen legt, von ihnen wird er zu Entschlüssen getrieben, die seinem an eine entscheidende Wendung gehen. Nichts ist ihm die typische Vertreterin der modernen im Groveschen lebenden jungen Frau.

Das Italia-Theater. Reiziger, merket in dieser Woche mit zwei Seitennummern auf. „Im Film „Der schmale Leber“ mimt Anita Fehrer die Hauptrolle. Wie Semmerin verleiht sie sich in einem Mauer und geht später in die Stadt, um ihn zu suchen. Dort fällt sie einem Lehmman in die Hände und wird eine kurzweilige Geschichte. Da bricht sie ihr wieder, sie erstickt zu einer Hüterin und tötet mit deren Hilfe den Lehmman. Wofür trifft sie ihren Geliebten wieder, auf seinem Edelstein sieht sie das Bild des Geliebten, es war der Bruder ihres Geliebten. Da bricht sie tot zusammen. Die Geschichte ist sehr schön, die Musik sehr schön, die Aufführung sehr schön. Die V. Hoffmeisteraufführung wird am Sonntagmorgen im Saale der „Lage zu den drei Degen“, Paradedes, abends 8 Uhr, abgehalten. Das große, dem ersten Festtag entsprechende gewählte Programm mit der neuen Begründung unter Mitwirkung von 10 Mann Orchester, das durch ausdauernde Proben zu einem besonders klaren und kultivierten Körper gelangt ist, und Treffliches zu leisten verspricht, wozu die hervorragend geeigneten Solisten: Clara Fehrer, die von der Singsängerin in Dresden und Georg Stamm, sowie die Leitung des Komponisten selbst, helfen einen außerordentlichen Abend in Aussicht Karren 3 bis 1 Uhr bei Hofen, im Konjunkturort und an der Abendseite.

Berichtigung. In Nr. 271 (Freitag, 21. Nov.) unserer Zeitung wurde in dem Artikel „Die Elektrizität im Haushalt“ der Name des Generaldirektors der Landelektrizität falsch gedruckt. Es muß heißen: Generaldirektor Dr. Ing. W. Siege (nicht Vice)

Kleiderstoffe
Waschstoffe
Seidenstoffe
Gardinen u. Stores 1- & Fenster
sowie Gardinenreste.



Der Kaufmann
mit einer
Waage
Preis

A. Huth & Co.
Abt.-Ges. Halle a. S.